

Kommentiertes Stylesheet für Hausarbeiten

Version vom 12.07.2021

Formalia: Linguistik**Vorbemerkungen:**

Zu einem wissenschaftlichen Studium gehört das Verfassen schriftlicher Arbeiten. Auch wer später nicht im engen Sinne wissenschaftlich arbeiten möchte, profitiert davon.

Eine wissenschaftliche Arbeit dient der Darstellung und Erweiterung des Erkenntnisstandes über ein bestimmtes Thema bzw. über einen bestimmten Text. Wissenschaftliches Arbeiten setzt Objektivität und Sachlichkeit voraus. Es geht in Hausarbeiten nicht nur darum, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Sie zeigen mit Ihren Arbeiten, dass Sie in der Lage sind, wissenschaftliche Erkenntnisse und Informationen zu systematisieren und zu verknüpfen. Sie identifizieren offene Fragen und entwickeln eigene Fragestellungen, die Sie an geeignetem Material und mit adäquaten Analysemethoden bearbeiten und anschließend nachvollziehbar und den wissenschaftlichen Standards gemäß darstellen.

1. Format und Umfang

Seitenrand:	oben, unten, rechts – 2 cm, links – 4,5 cm
Textausrichtung:	Blocksatz
Zeilenabstand:	Fließtext: 1,5 Zeilen Fußnotentext und Bibliographie: einfach
Schriftart:	Times New Roman
Schriftgröße:	Haupttext: 12 pt, Fußnotentext: 10 pt
Kapitelüberschrift:	14 pt, fett, linksbündig, 2 Zeilen Abstand nach unten
Überschrift	
Unterkapitel:	12 pt, fett, eine Zeile Abstand zum Text
Seitenzahlen:	unten, zentriert (oder rechts), beginnend mit der ersten Seite des Textes; das Deckblatt wird nicht mitgezählt, das Inhaltsverzeichnis wird mitgezählt, aber nicht nummeriert; Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse werden nummeriert, aber nicht gezählt
Fußnotentext:	10 pt, Blocksatz, 1-zeilig (die Fußnoten werden hochgestellt und durchnummeriert, der PC macht das mit „Einfügen Fußnote“ automatisch)
Umfang:	Der Umfang variiert je nach Anforderungen, in den jeweiligen Lehrveranstaltungen. Bitte informieren Sie sich diesbezüglich in Ihren FSBs

2. Formale Anforderungen

2.1 Aufbau der Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht aus:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis (in größeren Arbeiten)
- Textteil (Einleitung, Hauptteil, Schlussteil)
- Literaturverzeichnis
- Anhang (optional, mit der Dokumentation von Material, Analysedokumentation, statistischen Auswertungen; evtl. auch digital)
- Eidesstattliche Erklärung

2.2 Titelblatt:

Die erste Seite der Arbeit ist immer ein Titelblatt, welches folgende Angaben enthalten muss:

Universität Hamburg Institut für Slavistik Veranstaltung Semester und Jahr DozentIn
Hausarbeit zum Thema: Titel und Untertitel der Hausarbeit vorgelegt von Vorname Nachname am: Datum
Matrikelnummer Anschrift UHH-E-Mail

- **Titel und Untertitel** der Arbeit (mittig, zentriert, fett, 14 pt, 1,5-zeilig)
- **Art der Arbeit** (z.B. Hausarbeit)
- **VerfasserIn** (Name, Matrikelnummer, Adresse, UHH-E-Mail-Adresse:
Geben Sie unbedingt Ihre Adresse an der UHH an: vorname.nachname@studium.uni-hamburg.de)
- **Veranstaltung** (Typ der Veranstaltung, Titel, Veranstaltungsnummer)
- **Name der/des Lehrenden**
- **Semester und Jahr**

Das Titelblatt wird bei der Seitenzahl nicht mitgezählt und nicht nummeriert.

2.3 Inhaltsverzeichnis

Die zweite Seite einer Arbeit ist das Inhaltsverzeichnis. Hier werden die Gliederungspunkte benannt und die dazugehörigen Seitenzahlen angegeben. Die Gliederung ist Ausdruck der gedanklichen Durchdringung der Fragestellung und bietet den LeserInnen einen ersten Überblick.

Beachten Sie das Grundprinzip für alle Gliederungsebenen: Jedes Kapitel muss in mindestens zwei Abschnitte und jeder Abschnitt in mindestens zwei Unterabschnitte gegliedert werden. Wenn es im Kapitel «2.1» ein Unterkapitel «2.1.1» gibt, so sollte mindestens noch das Unterkapitel «2.1.2» vorhanden sein.

Bei der Erstellung des Inhaltsverzeichnisses nutzen Sie am besten die Funktion „Automatisches Inhaltsverzeichnis“. Diese Funktion steht in allen gängigen Textverarbeitungsprogramme zur Verfügung.

Das Inhaltsverzeichnis wird bei der Seitenzahl mitgezählt, aber nicht nummeriert.

Kapitelüberschriften: fett, 14 pt

Überschrift Unterkapitel: fett, 12 pt

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
Abbildungsverzeichnis	V
1 Einleitung	1
2 Theoretische Grundlagen.....	2
2.1 Die ostslavischen Sprachen	2
2.1.1 Das Russische	3
2.1.2 Das Ukrainische.....	4
2.1.3 Das Weißrussische.....	5
2.2 Die westslavischen Sprachen.....	6
2.2.1 Das Polnische	7
2.2.2 Das Tschechische.....	8
2.2.3 Das Slovakische.....	9
2.3 Die südslavischen Sprachen	10
2.3.1 Das Bosnische	11
2.3.2 Das Kroatische.....	12
2.3.3 Das Serbische.....	13
3 Empirischer Teil	14
3.1 Material und Methode	14
3.2 Ergebnisse	16
3.2.1 Ergebnisse des ersten Abschnitts	16
3.2.2 Ergebnisse des zweiten Abschnitts	18
3.2.3 Ergebnisse des dritten Abschnitts	21
3.3 Diskussion der Ergebnisse.....	23

4	Fazit.....	25
	Literaturverzeichnis.....	27
	Anhang.....	29
	A	30
	B	33
	Eidesstattliche Erklärung.....	36

Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei lediglich um ein allgemeines Beispiel für eine Gliederung handelt. Der konkrete Aufbau ist von der Art der Arbeit abhängig. Diskutieren Sie Ihre Gliederung unbedingt mit Ihrem/Ihrer BetreuerIn.

2.4 Abkürzungs-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Ein Abkürzungsverzeichnis ist nicht für jede Arbeit notwendig. Es enthält nur fachspezifische Abkürzungen und keine allgemein gebräuchliche Abkürzungen.

Unabhängig davon müssen Abkürzungen beim ersten Gebrauch im Text eingeführt werden.

Abkürzungsverzeichnis

HS	HerkunftssprecherInnen
MS	MuttersprachlerInnen
FL	FremdsprachenlernerInnen

Im Tabellen- und Abbildungsverzeichnis werden die im Text eingebundenen Tabellen, Grafiken, Diagramme u.ä. mit der jeweiligen Seitenangabe aufgeführt.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Name der Tabelle	5
Tabelle 2: Name der Tabelle	7
Tabelle 3: Name der Tabelle	9

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Name der Abbildung.....	6
Abbildung 2: Name der Abbildung.....	8
Abbildung 3: Name der Abbildung.....	11

3 Inhaltliche Struktur

3.1 Titel

Der Titel sollte das Thema der Arbeit präzise und verständlich benennen und eine Abgrenzung gegenüber ähnlichen Fragestellungen bzw. Nachbargebieten vornehmen. Darüber hinaus soll der Titel das Interesse des Lesers wecken.

3.2 Textteil

Der Textteil einer Arbeit besteht aus einer Einleitung mit Problemstellung (Fragestellung/These), einem Hauptteil und einer Zusammenfassung.

Einleitung

In der Einleitung werden Gegenstand, Fragestellung, Vorgehen und Aufbau der Arbeit dargestellt. Darin sollten Sie Ihr Thema kurz erklären und eingrenzen und die Absicht, die Sie mit dieser Arbeit verfolgen, darlegen. Grenzen Sie das Thema sinnvoll ein; zu weit gefasste Ansprüche sind problematisch. Teilbereiche der Themenstellung können unter Hinweis auf den Charakter Ihrer Arbeit (Hausarbeit, BA-, MA-Arbeit) ausgeklammert werden.

In der Einleitung sollten Sie Ihre Fragestellung präzise formulieren, eine knappe Darstellung des wissenschaftlichen Kontextes geben und evtl. Hypothesen darlegen oder thesehaft bereits eine Antwort auf Ihre Fragestellung entwickeln. Die Einleitung sollte darüber informieren, auf welchen theoretischen Hintergrund Sie zurückgreifen und wie Sie empirisch vorgehen (z.B. korpuslinguistisch, experimentell, diskursanalytisch). Außerdem geben Sie einen Überblick über den Aufbau der Arbeit gegeben.

Hauptteil/Theoretischer Teil und empirischer Teil

Den richtigen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit gibt es nicht. Die Anlage der Analyse wird durch den Gegenstand bestimmt, die individuelle Fragestellung, das methodische Vorgehen. Oft bietet es sich aber an:

- eine oder mehrere Thesen zu formulieren. Eine These sollte kurz und griffig sein. Meist steht die These am Anfang, d.h. als Hypothese, die es im Verlauf der Analyse zu bestätigen bzw. zu widerlegen gilt;
- die Theorien und Begriffe, die für die Arbeit eine zentrale Rolle spielen, zu definieren, wenn Sie sie das erste Mal einführen. Das geschieht unter Bezug auf wissenschaftliche Quellen und deren AutorInnen. Ihre eigene Verwendungsweise der Begriffe grenzen Sie ein und erläutern Sie;
- eine wissenschaftliche Terminologie zu verwenden und umgangssprachliche Verwendungen (z.B. von Begriffen wie „romantisch“ oder „dramatisch“) zu vermeiden;
- die Arbeit nach theoretischen Gesichtspunkten zu gliedern, einen Überblick über den Forschungsstand zu geben;
- sich um einen nachvollziehbaren Argumentationsgang („roter Faden“) zu bemühen;

- einen klaren Bezug zu den Ergebnissen Ihrer empirischen Untersuchung herzustellen;
- plakative Werturteile („ein Meisterwerk“) und Vermutungen, ausgedehnte Paraphrasen und Eindrucksbeschreibungen von Texten zu vermeiden und Bewertungen nur auf der Grundlage wissenschaftlicher Kriterien vorzunehmen.

Bei empirischen Arbeiten sind außerdem:

- die Kriterien für die Untersuchung zu erarbeiten sowie die gesammelten Daten auszuwerten und zu interpretieren;
- im Analysekapitel die Phänomene und die Terminologie zu berücksichtigen, die im theoretischen Teil beschrieben wurden;
- abschließend die Bedeutung der Befunde zu diskutieren.

Schlussteil/Fazit

Das Fazit bildet das Gegenstück zur Einleitung. Gehen Sie auf alle Aspekte der Forschungsfrage und alle Hypothesen oder Thesen ein. Die Zusammenfassung der Arbeit bildet in der Regel ein Schluss, in dem Sie nochmals kurz die wichtigsten Thesen und Ergebnisse Ihrer Arbeit resümieren sollten. Das Fazit soll keine neuen Gesichtspunkte, Aspekte und Informationen beinhalten. Eventuell können Sie hier auch einen Ausblick auf weitere Fragen geben, die mit dem Thema verbunden sind.

4 Formale Anforderungen an den Text

4.1 Beispiele, Notationen und Glossierung

Beispiele:	hängend und durchnummeriert in runden Klammern: z.B. (1) <i>kursiv</i> ;
Notationen:	Die Notation von sprachlichen Einheiten folgt den sprachwissenschaftlichen Konventionen:
•	Phonetische Umschrift: []
•	Phonologische Umschrift: //
•	Morphemische Umschrift: { }
•	Graphemfolgen: < >
Glossierung:	Die Glossierung von Sprachbeispielen orientiert sich an den Leipziger Glossierregeln (Leipzig Glossing Rules); vgl. https://www.eva.mpg.de/lingua/pdf/Glossing-Rules.pdf

4.2 Übersetzungen, Hervorhebungen, Auslassungen und Einfügungen

Übersetzungen:	Übersetzungen werden mit ‘...’ markiert; bei zitierten Übersetzungen ist die Quelle anzugeben; eigene Übersetzungen werden als (übersetzt von XY markiert)
Hervorhebungen:	Eigene Hervorhebungen im Text sind kursiv zu kennzeichnen. Hervorhebungen in zitierten Texten, die der/die VerfasserIn der Hausarbeit vornimmt, werden ausgewiesen: (Hervorhebungen – XY)

Auslassungen: Längere Passagen, die für die konkrete Analyse nicht zentral sind, können gekürzt werden. Solche Kürzungen sollten immer durch Auslassungszeichen [...] kenntlich gemacht werden.

Einfügungen: Einfügungen stehen ebenfalls in eckigen Klammern [Einfügung].

4.3 Abkürzungen im Text

Abkürzungen sollten sehr sparsam und nur dann verwendet werden, wenn dadurch ein häufig wiederkehrender Ausdruck vermieden wird. Sie werden bei der ersten Nutzung des vollen Wortlauts in runden Klammern eingeführt. Abkürzungen, die im Duden aufgeführt sind, sind allgemein gebräuchlich und werden ohne Erklärung verwendet: z. B., usw., etc. Überschriften sollten keine Abkürzungen enthalten.

4.4 Angaben von Prozentzahlen, Abkürzungen

Zwischen Prozentzahlen und dem Prozentzeichen setzen Sie ein geschütztes Leerzeichen. Es kann auch bei Abkürzungen benutzt werden. Das geschützte Leerzeichen [STRG+SHIFT+Leerzeichen] verhindert die Trennung über Zeilen hinweg.

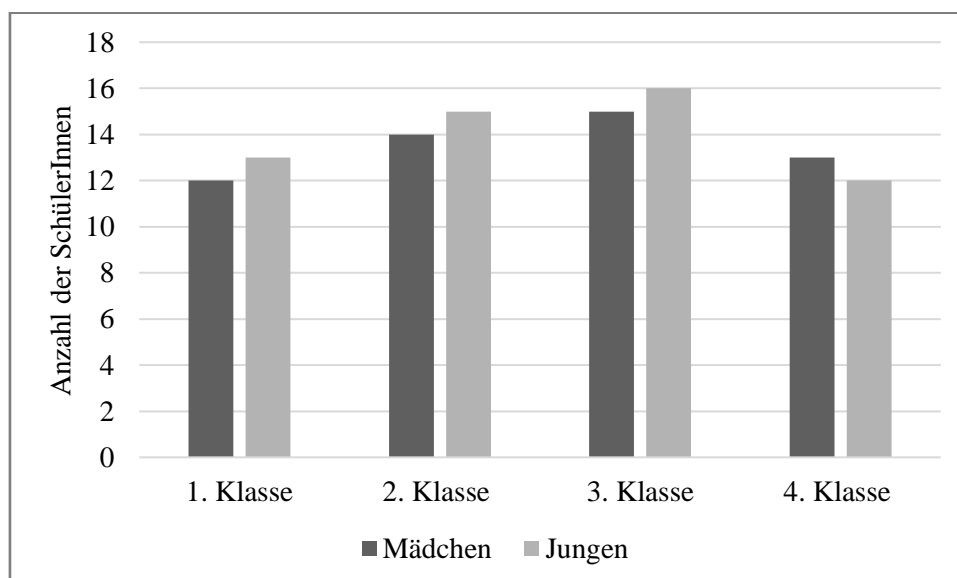
4.5 Tabellen und Abbildungen im Text

Tabellen und Abbildungen müssen als eigene Einheit verständlich sein. Sie ersetzen nicht den Text, sondern müssen im Text erklärt werden. Tabellen und Abbildungen werden mit arabischen Zahlen durchnummeriert (Tabelle 1, Tabelle 2 etc.) bzw. (Abbildung 1, Abbildung 2 etc.).

Jede Tabelle und jede Abbildung muss eine Überschrift haben. Die Überschriften stehen über der Tabelle bzw. der Abbildung. Wenn Abkürzungen in Tabellen oder Abbildungen eingeführt werden, müssen diese in den Anmerkungen unter der Tabelle bzw. Abbildung oder in den Überschriften erläutert werden.

Übernahmen von Tabellen und Abbildungen aus anderen Werken sollen als solche gekennzeichnet werden.

Abbildung 1: Anzahl der teilnehmenden SchülerInnen



4.6 Unterscheidung zwischen Objekt- und Metasprache

In der Linguistik ist die **Unterscheidung zwischen Objektsprache und Metasprache** wichtig. Die Objektsprache (Gegenstand der Untersuchung) muss formal von der Metasprache (Sprache der Analyse) unterschieden werden. Die objektsprachlichen Beispiele sind *kursiv* zu kennzeichnen:

Beispiel: Im folgenden Kapitel werden die russischen Numeralia *odin, dva, tri* mit den deutschen Numeralia ein, zwei, drei verglichen.

4.7 Zitierweise

Es ist notwendig, in wissenschaftliche Arbeiten Zitate aus der Primär- oder Sekundärliteratur zu integrieren. Deren Zahl sollte aber nicht zu hoch sein, da eine reine Aneinanderreihung von Zitaten keine eigene Leistung ist! Zitate sollen funktional für den Text sein, in dem sie angeführt werden; sie müssen eingeleitet und kommentiert werden – ein Zitat ersetzt keinesfalls die eigene Argumentation. Zitate und Interpretation sollten in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Auf jeden Fall muss jedes Zitat mit dem Hinweis auf die Quelle versehen werden. Dazu muss nicht jedes Mal der Verfasser und vollständige Titel eines Werkes genannt werden. Vielmehr können Sie Abkürzungen wählen, die allerdings dann im Literaturverzeichnis aufgelöst werden müssen.

Wenn Sie sich in einem längeren Textabschnitt mehrfach auf eine Quelle beziehen, dann nennen Sie sie bereits beim ersten Verweis. Nachfolgende Verweise auf dieselbe Quelle können Sie bei Verweis auf dieselbe Seite mit (ebd.), bei anderer Seitenangabe mit (ebd, XX) kennzeichnen.

In der Linguistik werden die **Harvard-Zitierweise** und die **APA-Zitierweise** (*American Psychological Association (APA) Style*) verwendet. Eine **einmal gewählte Methode** muss in der Arbeit **konsequent** verwendet werden.

Die Harvard-Zitierweise

Sie fügen den Namen des Autors sowie die Jahres- und Seitenangaben in Klammern in den Fließtext ein.

Quellenangaben im Text

- Ein(e) AutorIn, eine Arbeit:
 - Lehmann (2013) behauptet, dass ...
 - „Zitat“ (Lehmann 2013, 17).
- Zwei AutorInnen, eine Arbeit:
 - Eriksson und Luginbühl (2013, 168) unterstreichen ...
 - „Zitat“ (Eriksson und Luginbühl 2013, 168).
 - nach APA 7 „Zitat“ (Eriksson & Luginbühl 2013, S. 168).
- Drei und mehr AutorInnen, eine Arbeit:
 - Gutschmidt et al. (2014) betont ...
 - „Zitat“ (Gutschmidt et al., 2014).
- Ein(e) AutorIn, mehrere Arbeiten:
 - Zeller (2018a) ... bzw. „Zitat“ (Zeller 2018a).
 - Zeller (2018b) ... bzw. „Zitat“ (Zeller 2018b).

- **Direkte Zitate**

Kurze Zitate können in einen Satz eingebaut werden (wie Textschrift in Anführungszeichen).

Beispiel mit einer Einbettung:

Bedeutung wird hier folgendermaßen definiert: „Eine Bedeutung einer sprachlichen Form ist das Potenzial der Funktionen, über die diese Form gleichzeitig verfügen kann“ (Lehmann 2013, 17).

Das Satzzeichen erfolgt am Ende des Satzes.

Beispiel ohne Einbettung:

„Eine Bedeutung einer sprachlichen Form ist das Potenzial der Funktionen, über die diese Form gleichzeitig verfügen kann.“ (Lehmann 2013, 17)

Das Satzzeichen erfolgt am Ende des Zitats.

Längere Zitate (ab 3 Zeilen): 10 pt, Blocksatz, links (1 cm) eingerückt, Zeilenabstand einfach (ohne Anführungszeichen). Vor und nach dem Zitatblock ist eine Zeile frei zu lassen.

Beispiel mit einer Einbettung:

So unterstreichen Eriksson und Luginbühl (2013, 168):

In der einschlägigen sprachwissenschaftlichen und -didaktischen Literatur herrscht weitgehend Konsens, dass Kompetenzen im Bereich ‚Mündlichkeit‘ zentrale soziale Kompetenzen sind und zur Schlüsselqualifikation des beruflichen wie privaten Alltags gehören – und auch Voraussetzung für schulischen Erfolg sind.

Der Verweis auf die Quelle kann auch unmittelbar an das Zitat angeschlossen werden, wenn es nicht eingebettet ist. Auf die Quellangabe folgt dann kein Punkt.

Beispiel ohne Einbettung:

In der einschlägigen sprachwissenschaftlichen und -didaktischen Literatur herrscht weitgehend Konsens, dass Kompetenzen im Bereich ‚Mündlichkeit‘ zentrale soziale Kompetenzen sind und zur Schlüsselqualifikation des beruflichen wie privaten Alltags gehören – und auch Voraussetzung für schulischen Erfolg sind. (Eriksson und Luginbühl (2013, 168)

Fehler im Zitat

Zitate müssen wörtlich wiedergeben werden, auch wenn sie Fehler enthalten. Diese Fehler werden mit [sic!] markiert.

Beispiel: „Neurowissenschaftler haben festgestellt, dass auch das Gehirn beim Lesen deutlicher [sic!] aktiver ist“. (Münch 2012, 3)

- **Fremdsprachliche Zitate**

Fremdsprachliche Zitate werden in der Regel nicht übersetzt. Wenn ein Zitat übersetzt wird, muss der Originaltext in der Fußnote zitiert werden. Zitiert man Z.B. aus einem russischen Text, dann sollte man im Fließtext die deutsche wissenschaftliche Transliteration verwenden, während eingerückte Zitate auch in kyrillischer Schrift geschrieben werden können.

Die Einbettung anderssprachiger Zitate in einen Satz sollte vermieden werden. Setzen Sie in einem solchen Fall das Zitat vom Text ab oder paraphrasieren Sie es in der Sprache, die Sie in Ihrem Text gebrauchen.

- **Indirekte Zitate**

Wenn Sie nicht direkt zitieren, sondern fremde Texte in eigenen Worten wiedergeben (paraphrasieren), dann sind keine Einführungszeichen zu verwenden. Die Quelle wird unmittelbar hinter dem indirekten Zitat angegeben.

Beispiel: Erwachsene SprachlernerInnen neigen dazu, die Laute der Fremdsprache mit Lauten ihrer Muttersprache zu interpretieren (Flege 1981, 448).

Wenn Sie auf Quellen verweisen, in denen Ähnliches berichtet wurde oder in denen weiterführende Literatur verarbeitet und z.B. zusammengefasst wird, verwenden Sie „vgl.“ (= vergleiche). Vgl. kann sich auf konkrete Seitenangaben beziehen, aber auch auf ganze Werke und deren Grundgedanken. Angaben mit. vgl. ohne Seitenzahlen sollten sparsam verwendet werden

Beispiel: Die Abweichungen von der russischen Standardsprache bei HerkunftssprecherInnen wurden bereits in mehreren Arbeiten beschrieben (vgl. Montrul 2016; Polinsky 2010).

- **Sekundärzitate**

Sekundärzitate sind Zitate, die Sie nicht selbst gelesen haben, sondern von denen Sie durch Zitate bei anderen AutorInnen erfahren haben. Sekundärzitate sollten vermieden werden. Sie kommen nur dann in Betracht, wenn die Primärquelle nicht verfügbar ist. Sekundärzitate müssen als solche gekennzeichnet werden.

Beispiel: Oksaar (1980, 43, zitiert nach Riehl 2009, 73) definiert Mehrsprachigkeit funktional.

Fußnoten

In die Fußnoten gehören **keine** Literaturangaben, sondern weiterführende Informationen oder Überlegungen.

4.8 Plagiat

An jeder Stelle des Textes muss klar sein, ob es sich um Ihre eigene Aussage oder die eines anderen handelt. Wenn man Gedanken oder Ideen aus einem anderen Text übernimmt, muss man dies auch deutlich machen. Es genügt nicht, am Anfang einer Hausarbeit zu schreiben: „In den folgenden Ausführungen beziehe ich mich auf J. Lotmans Theorie der Semiosphäre.“ Sie müssen auch die Thesen oder Begriffe, die Sie von Lotman übernehmen, als solche kennzeichnen.

Zitieren ohne Kennzeichnung und/oder ohne Nachweis der Zitierstelle gilt als Plagiat (= Diebstahl geistigen Eigentums) und führt automatisch dazu, dass die Arbeit als „nicht bestanden“ gewertet wird. Das gilt auch für wörtliches Übersetzen aus der Sekundärliteratur.

5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält die Texte, die zitiert wurden oder auf die in der Arbeit verwiesen wird. Für die Angabe von Buchtiteln, elektronischen Medien oder Zeitschriftenaufsätzen ebenso wie für die Gestaltung von Literaturverzeichnissen, sprich Bibliographien, gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Für welche Sie sich entscheiden, ist eine Frage des persönlichen Stils. Die Hauptsache ist, dass die entscheidenden Angaben (Autor, Titel, Ort bzw. Zeitschriftentitel, Jahr, Seitenangaben, Reihenangaben) enthalten sind. Wichtig ist [Strg] + [Shift] + [Leertaste]., dass Sie die einmal gewählte Form **konsequent** verwenden. Alle Texte, die Sie zitiert oder für die Arbeit verwendet haben, müssen im Literaturverzeichnis **alphabetisch** aufgeführt werden. Dabei dürfen Sie die Titel nicht verändern oder „verbessern“. So werden etwa die Namen von Schriftstellern, ob als Titel eines Kapitels, eines Aufsatzes oder eines Buches, so angeführt, wie sie im Text erscheinen. Also z.B. „Alexander Puschkin“ oder „Aleksandr Puškin“, „Lew Wygotski“ oder „Lev Vygotskij“.

Im Folgenden werden einige der wichtigsten Arten genannt, wie ein Werk in ein Literaturverzeichnis aufgenommen werden kann. Dabei unterscheiden wir zwischen

- **Selbständig erscheinenden Quellen:** ein Buch in Form einer Monografie, ein Sammelband, Anthologie, eine Festschrift.
- **Unselbständig erscheinenden Quellen:** ein Aufsatz aus einem Sammelband oder einer Zeitschrift. Hier muss neben dem Verfasser des Aufsatzes auch der Herausgeber und der Titel eines Sammelbandes bzw. der Name der Zeitschrift aufgeführt werden.

➤ **Bibliographische Angaben zu selbständig erschienen Quellen:**

Folgende Angaben sind unbedingt notwendig:

- **Name, Vorname** - möglichst ausgeschrieben, ansonsten Vornamen konsequent mit Initialen; aufgeführt werden maximal drei VerfasserInnen, alle weiteren werden durch „u.a.“ bezeichnet; bei **anonymen Werken** wird die Quelle nur mit dem Titel und den weiteren Angaben aufgeführt, **Herausgeber** bei Sammelbänden
- **Titel und Untertitel**, hinzu kommen Angaben zum Bd., Angaben zur Übersetzung oder zum Herausgeber, falls dieser sich vom Autor unterscheidet
- **Ort** (bei mehreren Orten nennt man den ersten und fügt u.a. hinzu), **Verlag** und **Jahr**
- **Auflage** (ausgeschrieben oder durch eine hochgestellte Ziffer)
- **Reihe** (Reihentitel und Bandnummer in Klammern)
- Bei übersetzten Texten: der Name des/r Übersetzers/in und **das Erscheinungsjahr der Übersetzung**

Die Angabe des Verlags ist im deutschsprachigen Raum optional. In englisch- oder französischsprachigen Publikationen jedoch obligatorisch.

In der Linguistik werden die **Harvard-Zitierweise** und die **APA-Zitierweise** (American Psychological Association (APA) Style) verwendet. Dieser Stylesheet orientiert sich an APA-Stil 7. Alternativ können neuere APA-Stile gewählt werden, müssen dann aber **konsequent** umgesetzt werden.

Monografien

Muster: Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Beispiele: Krause, Marion (2007): Epistemische Modalität: Zur Interaktion lexikalischer und prosodischer Marker (am Material des Russischen und Bosnisch-Kroatisch-Serbischen). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Albert, Ruth/Marx, Nicole (2014): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto (Narr Studienbücher).

Sammelbände

Bei Sammelbänden gibt es in der Regel keine einzelnen VerfasserInnen. An ihrer Stelle werden die HerausgeberInnen durch die Kürzel (Hg.), (Hrsg.) oder (ed.), (eds.) benannt. Ansonsten gelten dieselben Regeln wie für Monografien.

Muster: Nachname, Vorname (Hg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Bandnummer. Ort: Verlag.

Beispiele: Rehder, Peter (Hg.) (2009): Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie). 6. Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Brehmer, Bernhard/Fischer, Katrin Bente/Krumbholz, Gertje (Hg.) (2008): Aspekte, Kategorien und Kontakte slavischer Sprachen. Festschrift für Volkmar Lehmann zum 65. Geburtstag. Hamburg: Kovač. (Studien zur Slavistik 16).

➤ Bibliographische Angaben zu unselbständig erschienen Titeln

Bei **Artikeln aus Zeitschriften** gelten folgende Regeln: Zuerst werden Verfasser/in und Titel des Artikels benannt, danach folgt das Jahr in Klammern, der Titel und die Präposition **In**. Anschließend erfolgt in *Kursiv* die Zeitschriftentitel. Auf den Namen der Zeitschrift folgen die Bandangabe, Heftnummer und Seitenzahl des Artikels (erste und letzte Seite, der Zusatz S. ist optional). Bei Artikeln aus der Tagespresse ist stets das genaue Datum der Ausgabe anzugeben.

Artikel in Zeitschriften

Muster: Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: *Zeitschriftentitel* Nummer/ ggf. Heftnummer, Seiten.

Beispiel: Krause, Marion (2010): Zur Typologie von Sprachsituationen: Binnensprachliche Variation zwischen Dialekt und Standardsprache im heutigen Russland. In: *Wiener Slawistischer Almanach* 65, 53–81.

Entsprechendes gilt auch für **Aufsätze aus Sammelbänden**: Zuerst werden VerfasserIn, Jahr und Titel des Artikels, danach der/die HerausgeberIn des Sammelbandes, der Titel, Bandnummer, Ort, Verlag und am Ende die Seitenzahl des zitierten Artikels:

Aufsätze in Sammelbänden

Muster: Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Bandnummer. Ort: Verlag, Seiten.

Beispiel: Krause, Marion/Klüver, Sonja (2018): Der Wortakzent unter den Bedingungen des Sprachkontakts Kroatisch/Serbisch - Deutsch: eine perzeptionslinguistische Studie. In: Sebastian Kempgen, Monika Wingender und Ludger Udolph (Hg.): Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Die Welt der Slaven Sammelbände, Band 63), 179–190.

oder nach APA-Stil 7

Beispiel: Krause, M., Klüver, S. (2018). Der Wortakzent unter den Bedingungen des Sprachkontakts Kroatisch/Serbisch - Deutsch: eine perzeptionslinguistische Studie. In S. Kempgen, M. Wingender, & L. Udolph (Hg.), *Die Welt der Slaven Sammelbände: Band 63. Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018* (S. 179–190). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Bei Artikeln, die **aus Nachschlagewerken** zitiert werden, müssen Sie sich immer vergewissern, wer den entsprechenden Titel verfasst hat. (Dies ist oft im Vorwort oder im Anhang aufgeschlüsselt, wo die Kürzel, die für die jeweiligen AutorInnen verwendet werden, aufgelistet sind.) Danach werden solche Artikel wie die Aufsätze aus Sammelbänden behandelt.

Beispiel: Schmoe, Friederike (2016): Adverbial. In: H. Glück, M. Rödel (Hg.): Metzler Lexikon Sprache. 5. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, 13–14.

Angaben bei einem/einer und mehreren AutorInnen**Ein/eine AutorIn:**

Beispiel: Henzelmann, Martin (2016): Argumentationsstrukturen im Rahmen der europäischen Integration Serbiens. Eine kurze Beispielanalyse. In: Sebastian Kempgen, Monika Wingender und Ludger Udolph (Hg.): Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Die Welt der Slaven Sammelbände, Band 63), 139–146.

oder nach APA-Stil 7

Beispiel: Henzelmann, M. (2016). Argumentationsstrukturen im Rahmen der europäischen Integration Serbiens. Eine kurze Beispielanalyse. In S. Kempgen, M. Wingender, & L. Udolph (Hg.), *Die Welt der Slaven Sammelbände: Band 63. Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018* (S. 139–146). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Zwei bis 20 AutorInnen:

Beispiel: Krause, Marion/Klüver, Sonja (2018): Der Wortakzent unter den Bedingungen des Sprachkontakts Kroatisch/Serbisch - Deutsch: eine perzeptionslinguistische Studie. In: Sebastian Kempgen, Monika Wingender und Ludger Udolph (Hg.): Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Die Welt der Slaven Sammelbände, Band 63), 179–190.

oder nach APA-Stil 7

Beispiel: Krause, M., Klüver, S. (2018). Der Wortakzent unter den Bedingungen des Sprachkontakts Kroatisch/Serbisch - Deutsch: eine perzeptionslinguistische Studie. In S. Kempgen, M. Wingender, & L. Udolph (Hg.), *Die Welt der Slaven Sammelbände: Band 63. Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018* (S. 179–190). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Bei 21 und mehr AutorInnen, werden nur die ersten 19 und der/die letzte AutorIn genannt. Die nicht genannten AutorInnen werden durch ein Auslassungszeichen (drei Punkte) gekennzeichnet:

Beispiel: Moll, K., Ramus, F., Bartling, J., Bruder, J., Kunze, S., Neuhoff, N., Streiftau, S., Lyytinen, H., Leppänen, P. H.T., Lohvansuu, K., Tóth, D., Honbolygó, F., Csépe, V., Bogliotti, C., Iannuzzi, S., Démonet, J.-F., Longeras, E., Valdois, S., George, F., . . . Landerl, K. (2014). Cognitive mechanisms underlying reading and spelling development in five European orthographies. *Learning and Instruction, 29*, 65–77. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2013.09.003>

Zwei oder mehr Werke desselben Autors/derselben Autorin im selben Jahr:

Beispiel: Zeller, J. P. (2018a). Zum ukrainisch-russischen Sprachkontakt: Phonische Variation im ukrainischen ‘Suržyk’ im Vergleich mit der weißrussischen ‘Trasjanka’. In: Sebastian Kempgen, Monika Wingender und Ludger Udolph (Hg.): *Deutsche Beiträge zum 16. Internationalen Slavistenkongress Belgrad 2018*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Die Welt der Slaven Sammelbände, Band 63), 365–374.

Zeller, J. P. (2018b). Morfoskładnia mówionej odmiany łemkowskiego pomiędzy wschodniosłowiańskim i polskim. Przypadek dopełnienia bliższego w zdaniach przeczących. In: Jolanta Tambor (Hg.): *Polonistyka na początku XXI wieku. Diagnozy. Koncepcje. Perspektywy. T. IV: Pogranicza, mniejszości, regiony. Etnolingwistyka*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 111–127.

Das Internet als Quelle:

Die zunehmende Menge und Qualität an **Internet-Publikationen** macht es auch für wissenschaftliche Arbeiten möglich und nötig, Internet-Quellen zu zitieren. Anzugeben ist in jedem Fall der Verfasser (soweit genannt), der Titel, die Internetadresse (URL) und (ganz wichtig!) das Datum, an dem diese Quelle zuletzt eingesehen wurde. Internet-Publikationen werden häufig verändert, deshalb ist das Datum wichtig. Sollten Sie eine Ihnen besonders wichtige Stelle zitieren, so empfiehlt es sich, die entsprechende Seite auszudrucken und der Arbeit als Anhang beizugeben.

Muster: Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Online verfügbar unter: URL (letzter Zugang: Datum).

Beispiele: Lehmann, Volkmar (2013): *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. Online verfügbar unter: https://drive.google.com/file/d/15k_VevsdDDm75TXfGePtzWofLMqG2XcB/view (letzter Zugang: 31.05.2020).
Gogolin, I./Klinger, T./Lagemann, M./Schnoor, B. (2017): *Indikation, Konzeption und Untersuchungsdesign des Projekts Mehrsprachigkeitsentwicklung im*

Zeitverlauf (MEZ). Hamburg. Universität Hamburg, 26 S. - (MEZ Arbeitspapiere; 1). Online verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2017/14825/pdf/Gogolin_et_al_2017_Indikation_Konzeption_Untersuchungsdesign.pdf (letzter Zugang: 12.06.2020).

6 Anhang

Anhänge sind häufig bei empirischen Arbeiten nötig. In den Anhang werden nur die Materialien aufgenommen, die zu groß sind, um im Text vorzukommen, aber für das Nachvollziehen der Argumentation erforderlich sind. Dies sind meist Fragebogen, Datenauswertungen, größere Tabellen, Abbildungen u.ä. Anhänge müssen strukturiert und mit lateinischen Buchstaben bezeichnet werden (Anhang A, Anhang B etc.). Im Text muss auf die Anhänge verwiesen werden.

Arbeiten, die Audio- oder Videomaterial (z.B. Interviews), umfangreiche Textkorpora oder Transkripte enthalten, wird ein Datenträger mit dem Material beigelegt. Alternativ kann die digitale Freigabe des Materials über einen Server der UHH erfolgen.

7 Eidesstattliche Erklärung

In der eidesstattlichen Erklärung versichern Sie, dass Ihre Arbeit ohne fremde Hilfe geschrieben wurde. Sie befindet sich am Ende der Arbeit.

Quelle: <https://www.slm.uni-hamburg.de/iaa/studium/download-studium/materialien/erklaerungsbogen.pdf> (letzter Zugang: 12.07.2021):

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG ÜBER DAS SELBSTSTÄNDIGE VERFASSEN DER VORLIEGENDEN SEMINARARBEIT:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Seminararbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des wissenschaftlichen Zitierens nachgewiesen. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschungsversuch behandelt werden und dass bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiatserkennung angewandt werden können.

Ort, Datum

Unterschrift

8 TIPPS zum Tippen:

- Alle **Satzzeichen** werden ohne Leerzeichen direkt hinter das Wort gesetzt; allerdings kommt nach diesen Zeichen immer ein Leerzeichen.
- Der **Gedankenstrich** wird, damit er nicht mit einem Trennstrich verwechselt werden kann, stets zwischen Leerzeichen gesetzt;
- Der **Bindestrich** dagegen wird ohne Leerzeichen zwischen zwei Wörtern gesetzt.
- Der **Gedankenstrich** ist lang (–), der **Bindestrich** ist kurz (-).
- Stellen Sie für die Worttrennung die automatische **Silbentrennung** ein. Das unterbindet zu große Lücken beim Blocksatz.
- Bei eingerückten Zitaten werden keine Anführungszeichen verwendet.

- **Absätze** sind längere **Gliederungseinheiten**. Vermeiden Sie Absätze, die lediglich aus einem oder zwei Sätzen bestehen.

9 Literaturhinweise zum wissenschaftlichem Arbeiten

- American Psychological Association (2020). Publication manual of the American Psychological Association (7th ed.). <https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- Albert, Ruth; Marx, Nicole (2017): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Tübingen: Narr Francke Attempto (narr STARTER). Online verfügbar unter <https://e-bookcentral.proquest.com/lib/gbv/detail.action?docID=5091283>.
- Eco, Umberto; Schick, Walter (2007): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 12., unveränd. Aufl. der dt. Ausg. Wien: Facultas Univ.-Verl. (UTB Schlüsselkompetenzen, 1512).
- Kruse, Otto (2015): Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius (utb-studi-e-book, 3355). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838543031>.
- Purdue Online Writing Lab. (o. J.). APA Formatting and Style Guide (7th Edition). Online verfügbar unter https://owl.purdue.edu/owl/research_and_citation/apa_style/apa_formatting_and_style_guide/general_format.html (letzter Zugang: 12.07.2021).
- Stephany, Ursula; Froitzheim, Claudia (2009): Arbeitstechniken Sprachwissenschaft. Vorbereitung und Erstellung einer sprachwissenschaftlichen Arbeit. 1. Aufl. Paderborn: Fink (UTB Sprachwissenschaft, 3259). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838532592>.